

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. O. Kistner in Weidbach.
Sprechstunde d. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Wochentags von 4-5 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 13,200.
Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Rthl.
incl. Fringerlohn 5 Rthl.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Besageremplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 35 Rthl.
mit Postbeförderung 45 Rthl.
Inserate 1/2 Spalte 20 Pf.
Größere Schriften laut unterm.
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Zug nach höherem Tarif.
Anzeigen unter dem Redactionsstempel
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postnachschuß.

No 135.

Sonnabend den 15. Mai.

1875.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag den 16. Mai nur Vormittags bis 9 Uhr
geöffnet.
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Mit dem 15. d. Mts. geht die Frist zu Ende, während welcher laut unserer Bekanntmachung vom 21. vor. Mts. unterlagt war, Hunde frei umherlaufen zu lassen. Seit dem 20. vor. Mts. ist ein Fall von Tollwuth unter den Hunden hier nicht wieder vorgekommen, und haben wir daher keine Veranlassung, das erwähnte Verbot im Allgemeinen noch weiter zu erstrecken.

Da jedoch nach unserer Bekanntmachung vom 28. vor. Mts. glaubhaft bezeugt worden ist, daß am 20. vor. Mts. in der Dainstraße eine Dogge von dem damals hier erschienenen tollten Hunde gebissen worden ist, diese Dogge aber aller Bemühungen ungeachtet nicht ermittelt werden konnte, so verfügen wir hierdurch,

daß auch nach dem 15. d. Mts. und bis auf Weiteres Doggen, einschließlich der denselben ähnlichen Bastardhunde und der sogenannten Boxer, auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, sowie überhaupt im Stadtbezirk außerhalb geschlossener Räume nicht frei umherlaufen dürfen.

Es ist aber gestattet, solche Hunde mit sich zu führen, wenn dieselben vorchriftsmäßige und gut passende Maulkörbe tragen und an kurzer Leine so geführt werden, daß dadurch der Verkehr auf Trottoirs und Fußwegen nicht gehindert wird.

Hundebesitzer, welche Vorstehendem zuwiderhandeln, werden um 15 Rthl. im Wiederholungsfalle bis zu 60 Rthl. oder mit entsprechender Haft bestraft werden.

Wir machen wiederholt bekannt, daß wir diejenigen in gleiche Strafe nehmen werden, deren Hunde bis mit dem 12. Juli d. J. außerhalb geschlossener Räume im Stadtbezirk ohne vorchriftsmäßige Maulkörbe betreten werden, und daß solche Hunde vom Cavalier werden weggeführt werden. Außerdem bringen wir in Erinnerung, daß es bei 15 Rthl. Strafe verboten ist, in öffentlichen Wirtschaften Hunde ohne Maulkörbe bei sich zu haben.

Im Uebrigen richten wir wiederholt an alle Hundebesitzer hierdurch die dringende Aufforderung, ihre Hunde aufmerksam zu beobachten, und, sobald sie verdächtige Erscheinungen wahrnehmen, sofort bei uns Anzeige erstatten und selbst die nöthigen Vorsichtsmaßregeln treffen.

Bis jetzt sind acht Hunde, von denen sieben sicher und einer wahrscheinlich von dem oben erwähnten tollen Hunde gebissen worden, getödtet. Da aber auch, abgesehen von jener Dogge, noch andere Hunde gebissen sein können, ist die größte Vorsicht auch ferner geboten.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi Bauer.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 14. Mai. Nach den neuesten Zählungen der behufs des Postverkehrs an den Poststationen der deutschen Reichspost-Anstalten sich präsentirenden Personen sieht Leipzig im ganzen deutschen Reich obenan. Auf Leipzig entfällt danach ein Procentfuß von 9,2, während er sich in Frankfurt a. M. nur in Höhe von 7,6 Procent, in Danzig in Höhe von 7,2 Procent, in Stettin in Höhe von 6,6 Procent, in Berlin, Breslau und Posen in Höhe von 5 Procent ergab. Bei den übrigen Orten ist der Satz entweder auch nur 5 Procent oder geringer. Dieser Procentfuß ist für den täglichen Verkehr an den Poststationen ausgerechnet. In Leipzig sind demnach täglich etwa 10,000 Personen an den Poststationen erschienen.

* Leipzig, 14. Mai. Die Heilanstalt für arme Augenranke zu Leipzig hat ihren (54.) Jahresbericht auf das Jahr 1874 erstattet. Danach wurden während des genannten Jahres überhaupt 4918 Augenranke ärztlich behandelt, welche aus 2112 Männern, 1501 Frauen und 1305 Kindern bestanden. Von ihnen waren 1491 aus Leipzig, 2766 aus anderen Orten des Königreichs Sachsen, 373 aus Preußen, 118 aus dem Herzogthum Altenburg, 90 aus Bayern, 53 aus den russischen Fürstenthümern u. s. w. Im Ganzen wurden im Jahr 1874 595 Operationen ausgeführt, darunter 151 Staaroperationen, 131 Mal Pupillenbildung, 61 Mal Spaltung der Tränenkanäle, 35 Mal Eröffnung von Abscessen, 29 Mal Punction der Hornhaut u. s. w. Außerdem wurden 535 Mal Fremde Körper aus dem Auge entfernt. Studierende haben 104 während des Studienjahres 1874-1875 an dem klinischen Unterricht in der Anstalt Theil genommen. Die Einnahme der Anstalt betrug 10,263 Thlr., die Ausgabe dagegen 11,401 Thlr., der Gesamtvermögensbestand belief sich Ende 1874 auf 5290 Thlr. Der Bericht schließt mit den Worten: „Der Zukunft unserer Anstalt geben wir getroßt entgegen, indem wir ferner auf die mächtige Liebe vertrauen, welche sie gegründet und bisher erhalten hat.“

* Leipzig, 14. Mai. Während der bevorstehenden Pfingstfeiertage werden auch die Dampfschiffe zwischen Leipzig und Plagwitz den Ansprüchen des starken Personenandranges gemäß in kurzen Zwischenräumen verkehren. Von früh 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr und von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends wird jede halbe Stunde von Leipzig und von Plagwitz ein Boot abgefahren werden. Das Nähere ist aus dem Inseratentheil zu erfahren.

* Leipzig, 14. Mai. Am gestrigen Nachmittag hat die Eröffnung eines Restaurations-Etablissements stattgefunden, das in Bezug auf reizende Anlage und solenne Räume alle Beachtung verdient. Das den Namen Moritzburg tragende

Stabliement, fast unmittelbar an der Grenze des Rosenthal, auf Gohliser Flur gelegen, ist auf einem ausgedehnten Complex angelegt, der vom Wasser umschlossen wird und zu dem eine große Brücke die Verbindung vermittelt. Schon von fern und sobald man die Pforten des Rosenthal erreicht, treten die im großartigsten Style angelegten Gebäude hervor; die innere Einrichtung aber entspricht vollständig dem stattlichen Aeußeren. An die eigentlichen Restaurationslocalle im Parterre schließen sich Separatzimmer an und die ganze Ausstattung trägt einen eleganten Charakter. Ganz besonders einladend sind die Terrassen im Parterre und im ersten Stockwerk; der freie Ausblick auf die herrlichen Waldungen und Wiesen des Rosenthal einerseits und auf das freundliche Gohlis und seine nächste Umgebung andererseits ist höchst angenehm. Der im oberen Stock befindliche geräumige Concert- und Ballsaal ist mit allem Comfort ausgestattet, überhaupt macht die decorative Ausstattung des ganzen Etablissements, durch die Herren Tapezierer Löbel und Decorationsmaler Burmeister hier ausgeführt, den besten Eindruck. Wagt sich aus dem erstmaligen Besuche ein Urtheil auf die künftige Frequenz schließen, so darf, da gestern die Besucher, namentlich von Leipzig aus, thatsächlich nach Tausenden zählten, dem von zwei tüchtigen Wirthen, den Herren Schauer und Gertb, bewirthschafteten Etablissement, dessen Restaurations- und Gartenanlagen ja weit über zweitausend Personen aufnehmen können, ein günstiges Prognostikon gestellt werden, um so mehr, als Küche und Keller die erste und angelegentlichste des überaus reichen Besuchs schwere Probe glücklich bestanden haben. Ueber die gestern Nachmittag von der Kapelle des 96. Infanterie-Regiments aus Altenburg ausgeführten Concert-Vorträge läßt sich nur Günstiges sagen.

— Aus Zwickau wurde jüngst gemeldet, daß wegen entdeckter Kohlendefraudation an der Staatsbahn einige Verhaftungen stattgefunden hätten. Neuerdings sind wieder drei Beamte eingezogen worden und die Sache stellt sich immer bedeutender heraus, ja man versichert, der bis 1866 zurückdatirende Defect habe nach oberflächlicher Berechnung die Höhe einer Summe von 26,000 Thlr. ergeben. Die Art der Defraudation soll ebenso leich als gemüthlich gewesen sein. — Die zur Anlieferung bestimmten Verbrauchsstellen wurden in das Maschinenhaus richtig eingefahren, gebucht u. s. w. — Die Sache resp. das Maschinenhaus hat hinten ein Loch, d. h. eine Ausfahrt, und dort schob man die Lowries unbehelligt wieder hinaus, über ein Nebengleis auf einen Betriebsstrang, und von dort vorn nochmals hinein; vermuthlich wurde die immer noch beladene Lowry nun nochmals als „eingegangen“ gebucht und hierdurch mag wohl für die Defraudanten eine somit überzählige, später eingehende Lowry frei verfügbar geworden und in ihrem Nutzen anderweit verwendet worden sein. Es klingt dies wie eine spaßige Anekdote, doch dürfte

sich die Manipulation in der Hauptsache so verhalten. Die Untersuchung wird weit zurückgreifen und selbst schon pensionirte Beamte treffen. Entdeckt wird die Affaire durch einen Locomotivführer. Diese genieschen vom Winderverbrauch der Kohlen eine gesetzlich normirte Lantime; da nun gedachtem Führer der Verbrauch unumwirthet hoch erschien, packte er schwarz auf und zeigte schon früher einmal seine Wahrnehmungen an — fiel aber mit seiner Denunciation leider ab. Unterdeß mehrten sich die Indicien und die zweite Anzeige brachte die Bombe zum Plagen. So meldet man den Dresdner Nachrichten.

— Dem „Chemn. Tagebl.“ schreibt man aus Buchholz, 12. Mai: In den letzten Wochen sind von Leipzig her allhier wiederholt socialdemokratische Agitationen versucht worden. Es galt, in der Cartonnagenfabrik des Commercienrath Adler zwischen Personal und Chef zu siften. Diese Agitationen haben sich aber erfolglos erwiesen: die Arbeiter haben sich fast wie ein Mann auf die Seite ihres Arbeitgebers gestellt und mündlich und schriftlich erklärt, daß sie die Aufreizungen für verwerflich halten und ihnen nach wie vor den Rücken kehren werden. Für die hiesigen Einwohner ist solcher Verlauf sehr erklärlich; hat doch Commercienrath Adler schon seit Jahren für seine Arbeiter durch Einkauf derselben in eine Lebensversicherung und durch Sparcassenbücher zu sorgen gesucht und erst jüngsthin eine Pensionscasse für sein Personal ins Leben gerufen.

* Meissen, 14. Mai. Der heutigen Nummer des hiesigen „Tageblattes“ liegt der von Herrn Bürgermeister Hirschberg ausgearbeitete Bericht über die Verwaltung und die Finanzverhältnisse der Stadt Meissen im Jahre 1874 bei. Herr Hirschberg pflegt seit dem Jahre 1860 solche Berichte zu veröffentlichen. Im Jahre 1874 betrug die Summe sämmtlicher Bedürfnisse der städtischen Verwaltung 74,130 Thlr., die Summe der Deckungsmittel 70,492 Thlr. Aus dem Bericht geht hervor, daß die gesammte Verkehrsthätigkeit der Stadt auch 1874 in erfreulichem Wachsthum geblieben ist. Die Bevölkerungszahl hatte Ende 1874 das zwölfte Tausend überschritten.

Verschiedenes.

Köln, 12. Mai. Nachdem die Kaiserflosse am Montag Nachmittag gegen halb 3 Uhr mit vieler Mühe zwar und großen Anstrengungen, jedoch glücklich aus dem Schiffe auf die Rampe vor dem Transthor gebracht worden, trat dieselbe auf den Schienenpaaren, welche ihr auch den Weg durch Frankenthal bis zum dortigen Canal ermöglichten, langsam und gemessen und im Besonderen unzähliger Neugierigen ihre Fahrt nach dem Dome hin an. Heute gegen Mittag war dieselbe bereits in der Nähe der Domkirche angekommen. Gar verschieden war der Eindruck

den der Erfolg, welcher, wie Herr Damm mittheilte, nach genauer Abwiegung ein Gewicht von 54,000 Pfd. ergeben hat, auf die Menge machte. Als die Glocke noch, nach allen Seiten frei, auf dem Schiffe stand, sahen sich Viele in der Vorstellung, die sie sich von der Größe des Gebildes gemacht, enttäuscht. „Ist das die mächtige Kaiserflosse?“ hörten wir Manche sagen, „die hätte ich mir denn doch viel größer gedacht!“ Nachdem man aber mit dem metallenen Riesen bis in die Transthor zwischen die Säulenreihen gelangt war, und nun die gewaltigen Dimensionen viel bedeutender hervortraten, da wandelte sich die Stimmung allenthalben in Staunen und Bewunderung um. (R. B.)

— Ein Förster in Greifswald, Namens Koburg, ist bei Gelegenheit seines kürzlich gefeierten 50jährigen Dienstjubiläum durch ein Schreiben und ein begleitendes Andenken von Seiten des Fürsten Bismarck erfreut und geehrt worden. Das Schreiben lautete folgendermaßen: „Zu Ihrem 50jährigen Dienstjubiläum spreche ich Ihnen in Erinnerung an meine Dienstzeit als Freiwilliger im 2. Jäger-Bataillon meinen herzlichsten Glückwunsch aus und hoffe, daß Sie aus dem begünstigten Andenken (ein silberner Jagdbecher mit innerer Vergoldung) in Erinnerung an unsere Kameradschaft in der Compagnie noch manchen fröhlichen Trunk thun werden.“ Zur Erläuterung fügen wir bei, daß der Jubilar Feldwebel der Compagnie war, in welcher Fürst Bismarck als Freiwilliger stand.

— Treue Liebe. In der kleinen ungarischen Stadt Habbaz gab es dieser Tage bewegte Scenen. Ein Husaren-Regiment, das eine Zeit lang in dem Städtchen in Garnison gelegen, bereitete sich zum Abschiede vor, da es nach einer andern Gegend verlegt worden war. Bierzehn Mädchen und Frauen aus guten Familien erklärten sich bereit, ihm zu folgen. Die weise Obrigkeit der Stadt wollte die Mädchen an dem Auszug aus Habbaz verhindern und ließ sie sämmtlich ins Kähle bringen. Darob gab es beinahe eine Weiber-Revolution in Habbaz. Die Damen rotteten sich vor dem Stadthause zusammen und machten Miene, es mit Sturm zu nehmen — so daß es der Stadtrichter für rathsam erachtete, die schönen Gefangenen freizugeben, die sodann den glücklichen Husaren folgten. So erzählt ein magyarisches Provinzialblatt.

— Unterrichts-Betteln. In einem englischen Blatt: liest man folgende absonderliche Anfindung und Empfehlung: „Die Kunst zu betteln, in 6 Vectionen. Professor Lazare Noonan hat eine Schule errichtet zur theoretischen und praktischen Unterweisung in der Bettelkunst, soweit sie erlaubt ist. Er besitzt einen bedeutenden Vorrath von Certificaten, Karben, Schmarren, die von Schiffs- oder anderen Verwundungen herrühren, naturgetreu nachgemacht. Auge und geschickte Frauen können für einen mäßigen täglichen Preis Zwillinge leihen, die sich zum Vorzeigen auf den Straßen